

Bericht

## **Monitoring Luzern Nord 2017**

### **Zyklus 1**

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Institut für Soziokulturelle Entwicklung (ISE)

Luzern, 2017



Bericht

# **Monitoring Luzern Nord 2017**

## **Zyklus 1**

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Institut für Soziokulturelle Entwicklung (ISE)

Alex Willener, Alexa Bodammer, Lea Aeschlimann und Tom Steiner

Luzern, Oktober 2017

# IMPRESSUM

## AUFTRAGGEBERINNEN

Stadt Luzern  
Gemeinde Emmen

## VERFASSER/INNEN / PROJEKTTEAM

Lea Aeschlimann, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, wissenschaftliche Mitarbeit  
Alexa Bodammer, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit  
Tom Steiner, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit  
Alex Willener, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Projektleitung

## LAUFZEIT

2012 – 2017 (Modul 3 Monitoring: November 2016 bis Mai 2017)

Das Projekt „Monitoring Luzern Nord“ ist Teil des Projektes „Luzern Nord gemeinsam entwickeln“, das von 2012 bis 2017 umgesetzt wurde. Finanziert wurde das Teilprojekt durch die Gemeinden Emmen und Luzern, durch die Hochschule Luzern sowie durch das Bundesamt für Raumentwicklung. Grundlage für die Methodenentwicklung des *Luzerner Monitoring Modells* bildet unter anderem das durch die Hochschule Luzern im Rahmen des Interdisziplinären Schwerpunkts „KoBRA - Kooperation Bau und Raum“ finanzierte Projekt unter der Leitung von Tom Steiner und der Mitarbeit von Alexa Bodammer, Alex Willener, Justus Gallati und Jörg Schumacher.

## PROJEKTTRÄGERSCHAFT

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit  
Institut für Soziokulturelle Entwicklung (ISE), Werftstrasse 1, CH-6002 Luzern

## KONTAKT

Alexa Bodammer, Dozentin und Projektleiterin  
+41 41 367 48 48, alexa.bodammer@hslu.ch

**BILDMATERIAL:** wenn nicht anders angegeben ©Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

## INHALT

1. AUSGANGSLAGE .....	6
1.1. AUFTRAG.....	6
1.2. ZIELSETZUNG.....	7
1.3. PERIMETER.....	7
2. VORGEHEN .....	8
2.1. MONITORINGZYKLEN.....	9
2.2. BEGLEITGRUPPE.....	9
2.3. MONITORINGGRUPPE.....	9
3. GRUNDLAGEN.....	10
3.1. BEVÖLKERUNGSDATEN.....	10
3.2. ANALYSE DER QUARTIERINFRASTRUKTUR.....	10
3.3. GEOINFORMATION UND KARTIERUNG.....	10
4. ERGEBNISSE.....	10
4.1. THEMEN UND KRITERIEN ZUM MONITORING.....	11
4.2. EINSCHÄTZUNGEN UND EMPFEHLUNGEN .....	12
4.3. TEILNEHMENDE DER MONITORINGGRUPPE .....	21
5. SCHLUSSBETRACHTUNG.....	22

Ergänzende Unterlagen zur Dokumentation des Monitoring:

D1: Liste genutztes statistisches Datenmaterial

D2: Workshopunterlagen zu Kriterien/ Einschätzung/ Folgerungen

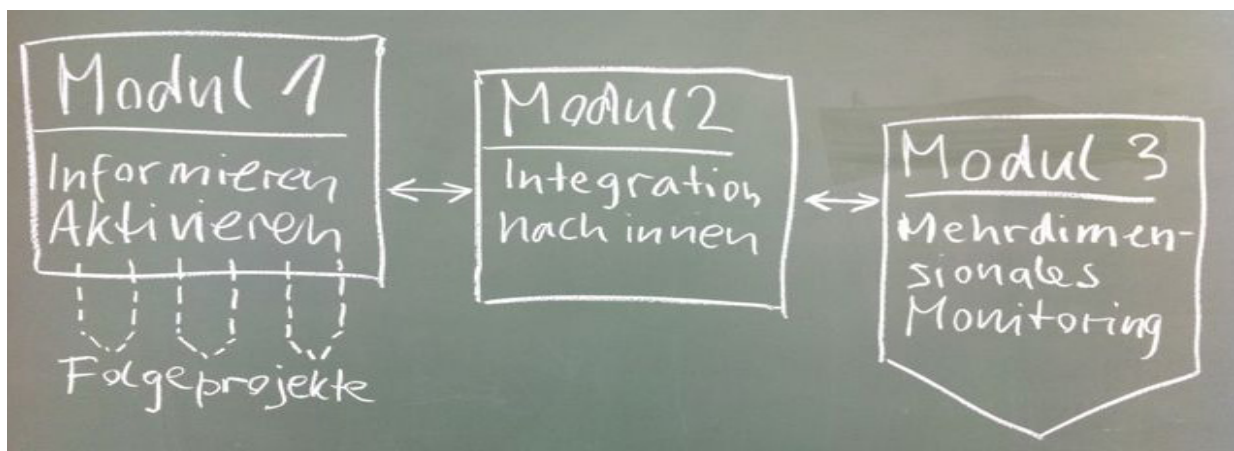
D3: Dokumentation Quartierinfrastrukturanalyse.

# 1. AUSGANGSLAGE

## 1.1. AUFTRAG

2012 haben die Hochschule Luzern, die Gemeinde Emmen und die Stadt Luzern für das Projekt „Luzern Nord gemeinsam entwickeln“ (Laufzeit 2012 - 2017) eine Zusammenarbeitsvereinbarung unterzeichnet. Als Teil des Modellvorhabens Masterplan Stadtzentrum Luzern Nord wurde das Projekt durch das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) mitfinanziert. Das Gebietsmanagement Luzern Nord (LuzernPlus) hat 2015 mit der Integration der Arbeitsgruppe „Luzern Nord gemeinsam entwickeln“ in die Arbeitsgruppe „Kommunikation“ die Leitung der Arbeitsgruppe übernommen.

Das Projekt „Luzern Nord gemeinsam entwickeln“ bestand aus 3 Modulen:



**Abb. 1: Skizze zum Projektaufbau**

Das Projekt „Luzern Nord gemeinsam entwickeln“ besteht aus folgenden Modulen:

Modul 1 Integration nach aussen - Informieren, aktivieren; Fokus angrenzende Quartiere

Modul 2 Integration nach innen

Modul 3 Mehrdimensionales Monitoring zur Entwicklung

Mit dem Monitoring wird das Projekt „Luzern Nord gemeinsam entwickeln“ vorerst abgeschlossen<sup>1</sup>. Auftrag im Modul 3 war es, das Monitoring zu konzipieren und eine erste Durchführung zu realisieren. Die Ergebnisse aus der ersten Durchführung (11.2016-04.2017) dienen der Etablierung eines begleitenden Monitorings für die Gebietsentwicklung während der nächsten 4-12 Jahre.

<sup>1</sup> Folgezyklen zum Monitoring werden zu gegebener Zeit beauftragt.

## 1.2. ZIELSETZUNG

Die Entwicklung von Luzern Nord wird nicht nur in den Neubauquartieren, sondern auch in den angrenzenden Quartieren Veränderungen bringen. Das Monitoring soll den Behörden von Emmen und Luzern als Steuerungselement für Veränderungen in den Quartieren und für die Integration des Neubaugebiets im weiteren Verlauf der Planung dienen. Dabei werden insbesondere gesellschaftliche (sozialräumliche, sozio- und lokalökonomische) Aspekte untersucht.

## 1.3. PERIMETER

Der Perimeter für das Monitoring entspricht dem Perimeter aus dem Projekt „Luzern Nord gemeinsam entwickeln“. Er umfasst das Masterplanareal (rot) und angrenzende Gebiete in Luzern, Reussbühl (gelb) und Emmen, Meierhöfli (grün) sowie das Viscosi-Areal im Nordwesten (grün).



Grafik: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Quelle Fotogrundlage: google

**Abb. 2: Perimeter Luzern Nord (Gemeinde Emmen und Luzern)**

## 2. VORGEHEN

Das von der Hochschule entwickelte Konzept für das mehrdimensionale Monitoring (Luzerner Monitoring Modell) beruht auf einer Kombination aus quantitativer Datenerhebung und dem Zusammentragen von alltagsnahen Beobachtungen und Erfahrungen von ortskundigen Personen.

Statistiken zu einem Gebiet dokumentieren Ausschnitte einer Situation oder die Entwicklung vor Ort. Quantitative Daten<sup>2</sup> müssen interpretiert werden, um daraus Massnahmen für die Weiterentwicklung definieren zu können. Die qualitativen Einschätzungen zur Situation eines Ortes und seiner Entwicklung aus Sicht von Ortskundigen spielen hierbei eine bedeutende Rolle.

Vor dem Hintergrund der Zielsetzung des Monitorings wurden in Workshops mit einer Auswahl an Akteur/innen und Anspruchsgruppen (der Monitoringgruppe, siehe dazu Kapitel 2.3) folgende Fragen in drei Schritten erarbeitet:

Welche Themen sind aus Sicht der Beteiligten für die Situation, Entwicklung relevant?

Wie werden diese Themen in der jetzigen Situation eingeschätzt?

Welcher Handlungsbedarf ergibt sich durch diese Einschätzung für die weitere Entwicklung?

**Abb. 3: Vorgehen in einem Monitoringzyklus**



Grafik: Bodammer, Hochschule Luzern, 2017

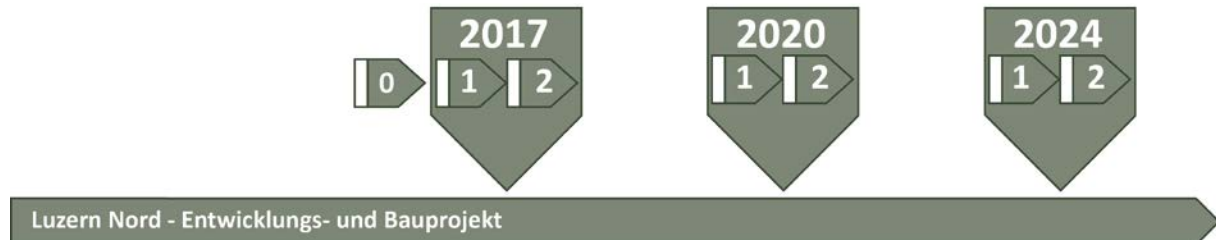
<sup>2</sup>Quantitative Daten sind in diesem Falle Bevölkerungsstatistiken. Qualitative Daten resultieren aus den Gruppendiskussionen mit den beteiligten Akteur/innen. Der Begriff Daten wird im Weiteren für quantitative wie qualitative Erhebungen verwendet.



## 2.1. MONITORINGZYKLEN

Die weiteren Monitoringzyklen sind zeitlich noch nicht festgelegt. Voraussichtlich wird ein nächster Zyklus in 3-4 Jahren angestossen werden.<sup>3</sup> Luzern Plus wird die nächsten Zyklen auslösen, hierzu ist eine Teilfinanzierung aus dem Projekt reserviert.

**Abb 4: Mögliche Monitoringzyklen im Verlauf des Entwicklungs- und Bauprojektes Luzern Nord.**



## 2.2. BEGLEITGRUPPE

Die Begleitgruppe koordinierte das Vorgehen zum Monitoring in Bezug auf Termine, Kontakte und Inhalte. Sie wurde aus der Arbeitsgruppe „Kommunikation“ zur Gebietsentwicklung Luzern Nord gebildet und bestand aus folgenden Vertretern:

### LuzernPlus

Ulrich Freyenmuth, Gebietsmanager Luzern Nord

### Gemeinde Emmen

Marcus Nauer, Leiter Bereich Gesellschaft

### Stadt Luzern

Maya von Dach, Projektleiterin Quartier- und Stadtteilpolitik

Gaby Wey, Projektleiterin Raumentwicklung

Boris Pulfer, Quartierarbeit Ruopigen/Reussbühl

### Hochschule Luzern (Auftragnehmende und Sitzungsleitung)

Alex Willener, Institut für Soziokulturelle Entwicklung

Alexa Bodammer, Institut für Soziokulturelle Entwicklung

## 2.3. MONITORINGGRUPPE

Die Monitoringgruppe bestimmte die Themen, nahm deren Einschätzung vor und machte konkrete Aussagen zu den Themen in drei aufeinander aufbauenden Workshops. Die Liste der Eingeladenen wurde durch die Begleitgruppe zusammengestellt und umfasste Vertreter/innen bzw. Schlüsselpersonen aus den Bereichen Politik/Verwaltung, Planung, Bildung, Soziales, Kultur, Soziokultur, Gewerbe, Vereine, Liegenschaften sowie lokale Gruppen und Einzelpersonen mit alltagsnahem Wissen. (siehe auch 4.3. Teilnehmende der Monitoringgruppe)

<sup>3</sup> Der Auftrag des Gebietsmanagements Luzern Nord ist zu diesem Zeitpunkt voraussichtlich beendet

## 3. GRUNDLAGEN

### 3.1. BEVÖLKERUNGSDATEN

Als Grundlage für eine erste Einschätzung der Situation in den beiden Quartieren (Meierhöfli und Reussbühl) dienten statistische Bevölkerungsdaten, die in einem zweiten Schritt im Rahmen der Workshops der Monitoringgruppe hinsichtlich ihrer Qualität für den Ort diskutiert und bewertet wurden.<sup>4</sup>

Folgende Daten zur Gemeinde Emmen und zur Stadt Luzern sowie zu den Quartieren Reussbühl und Meierhöfli wurden betrachtet:

- Bevölkerung (Ausländeranteil, nationale Herkunft, Altersverteilung, Anzahl Kinder/Familien),
- Wohnungswesen (Wohnungsgrösse, Belegungsdichte),
- Sozioökonomie (Einkommen, Bildungsstand, Erwerbs- und Beschäftigungsquote)

Auf Quartiersebene waren die Datengrundlagen sehr unterschiedlich gelagert, so dass der direkte Vergleich nicht möglich war.

Quellen zu den statistischen Daten waren: LUSTAT Statistik Luzern, das Bundesamt für Statistik und die „Quartieranalyse Meierhöfli 2015“ und die „Sozioökonomische Analyse Luzern Nord 2014“.<sup>5</sup>

### 3.2. ANALYSE DER QUARTIERINFRASTRUKTUR

Für die Quartiere Meierhöfli und Reussbühl wurde durch die Hochschule Luzern eine Quartierinfrastruktur- und Angebotsanalyse durchgeführt, welche folgende Aspekte einbezieht: Freiraum, Gewerbe, Gesundheit, Gastronomie, Kultur, Soziokultur, Jugend, Alter, Familien, Bildung, Betreuung, Verkehr, Begegnung, Dienstleistungen, Sport und Freizeit. Die Angaben sind mittels Begehungen und Dokumenten-/ Online-Recherche erhoben worden. Die Analyse wurde mit Informationen aus den Workshops, die nicht über Recherche und Begehung erfasst wurden, aber unter den lokalen Akteuren bekannt waren, ergänzt.

### 3.3. GEOINFORMATION UND KARTIERUNG

Zusätzlich zur Infrastrukturanalyse basieren die kartierten Daten für das Monitoring auf den öffentlichen und online zugänglichen Daten der Geoinformation des Kantons Luzern.<sup>6</sup> Die verwendeten Daten der Geoinformation umfassen folgende Karten: Basiskarte, Nutzungsplanung Kanton Luzern, Haltestellen öffentlicher Verkehr und Kulturdenkmäler. Ausserdem wurden die frei zugänglichen Pläne zur Gebietsentwicklung Luzern Nord (Verkehrsplanung und Masterplanung) als Grundlagen verwendet.<sup>7</sup>

---

<sup>4</sup> Die Datengrundlagen sind Teil der Dokumentation zum Monitoring.

<sup>5</sup> Stuber, Hruza: Quartieranalyse Meierhöfli, Bildungslandschaft Meierhöfli Emmen, Emmen 2015 und Brombacher, Willener, Meyer: Bericht zur sozioökonomischen Analyse der Teilgebiete, Hochschule Luzern, Luzern 2014

<sup>6</sup> Geoinformation: <https://geoportail.lu.ch/>, Zugang März 2017

<sup>7</sup> Kanton Luzern, Masterplan Luzern Nord, 2010; sowie Verkehrsplanung: <http://www.luzernplus.ch/>, Zugang März 2017

## 4. ERGEBNISSE

### 4.1. THEMEN UND KRITERIEN ZUM MONITORING

Im ersten Workshop mit der Monitoringgruppe sind die zu bearbeitenden Themen definiert sowie Kriterien erarbeitet worden, die es im Zuge der Entwicklung Luzern Nord zu beobachten gilt:

1) Begegnung	2) Vielfalt – Mischung	3) Vernetzung	4) Zusammenspiel
1.A) Räumlichkeiten	2.A) Nutzungen	3.A) Verbindungen	4.A) Identifikation
1.B) Freiräume	2.B) Bevölkerung	3.B) Erreichbarkeit	4.B) Institutionelles



Foto: T.Steiner, Hochschule Luzern, 2017

Aus den Diskussionen wurden folgende Zielvorstellungen (Idealbild) für die erfolgreiche Gebietsentwicklung formuliert:

#### 1) BEGEGNUNG

Räumlichkeiten für Begegnung der Einwohner/innen in den Quartieren (z.B. Quartier- oder Familientreffs) sind gegeben. „Quartierbeizen“ und Cafés bieten Raum für Gespräche und Konsumation. Ladengeschäfte des täglichen Bedarfs (Lebensmittel, Kiosk) sind vorhanden und zu Fuss erreichbar. Orte für Begegnung in privaten (z.B. Vereinsräume) sind vorhanden.

Orte für Erholung, Spiel und Sport sind in den Quartieren ausgebaut und werden genutzt. Es gibt Orte, die durch öffentliches Leben im Freien ein Zentrum darstellen und Orte an denen sich unterschiedliche Bevölkerungsgruppen ohne Konsumzwang begegnen. Freiräume ohne feste Nutzungsvorgaben, wie Wiesen, Wald, Uferbereiche, Brachen und Plätze sind vorhanden.

#### 2) VIELFALT UND MISCHUNG

Die Quartiere bieten attraktiven Wohnraum und ein ausgewogenes Angebot an Gewerbe, Arbeitsplätzen und Dienstleistungen. Die Wohnungsarten sind, beispielsweise durch ihre Grösse und Miete/Eigentum, so ausgestaltet, dass eine Durchmischung der Bewohnerschaft in Bezug auf Einkommen, Bildung, Alter und Herkunft gefördert wird. Dies wirkt sich auch auf die Durchmischung der Schulklassen aus. Die Bevölkerung wird durch Zuzüger/innen ergänzt und Verdrängungsprozesse

werden vermieden. Die soziale Vielfalt weicht nicht wesentlich von jener der Gesamtstadt/ Gesamtgemeinde ab.

Sowohl in den Quartieren als auch im Entwicklungsgebiet besteht ein ausreichendes Angebot an sozialer Infrastruktur. Die Versorgung für den täglichen Bedarf ist gesichert.

### 3) VERNETZUNG

Sichere, gut ausgebaute Wege für alle verbinden die Quartiere untereinander und mit den neuen Gebieten. Der Verbindungen aus den Quartieren zum Wasser Kl. Emme und Reuss sind vorhanden.

Die Erreichbarkeit der zentralen Lagen zu Fuss, mit dem Velo oder Auto, ist gegeben. An zentralen Lagen sind ausreichend Parkierungsmöglichkeiten für Besucher / Kunden (Hauptstrasse, Reussbühlplatz, Bahnhofplatz, ...) vorhanden. Die gute Erreichbarkeit der Quartiere durch den öffentlichen Verkehr (ÖV) und Langsamverkehr ist gesichert.

### 4) ZUSAMMENSPIEL

Das neue Zentrum um den Seetalplatz wird als Ort mit eigener Identität wahrgenommen. Die angrenzenden Quartiere profitieren vom Entwicklungsgebiet und werden in ihren Eigenarten gestärkt. Es gibt Orte der Identifikation in allen Quartieren.

Das Zusammenwachsen der Quartiere und damit auch der Gemeinden wird gefördert und ist spürbar, Brücken im übertragenen Sinn sind geschlagen. Es besteht eine inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit für die Quartierentwicklung zwischen den Quartieren und Gemeinden, auch grenzübergreifend.

## 4.2. EINSCHÄTZUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Im zweiten Workshop wurden die Kriterien für das Monitoring von den Teilnehmenden jeweils in Bezug auf den IST-Zustand in den Quartieren Meierhöfli und Reussbühl eingeschätzt.

Zu jedem Thema wurden während der Workshops wichtige Orte auf Karten markiert, die es zu beachten oder deren Entwicklung es zu beobachten gilt. Folgerungen, die sich aus der Einschätzung zu den vier Themen ergaben, wurden dokumentiert und durch die Begleitgruppe strukturiert.



Fotos: T. Steiner, Hochschule Luzern, 2017



Im dritten Workshop wurden die Folgerungen durch die Monitoringgruppe diskutiert, ergänzt oder verworfen. Aus den Folgerungen wurden durch die Begleitgruppe Empfehlungen für die weitere Planung abgeleitet. Die einzelnen Schritte sind im Folgenden pro Thema dargestellt.

## 1) BEGEGNUNG: EINSCHÄTZUNG DES IST-ZUSTANDS

Im Projektperimeter mangelt es an Räumen für Vereine, Veranstaltungen und kulturelle Anlässe. Vor allem in Reussbühl gibt es wenig Läden des täglichen Bedarfs und wenige Gastronomieangebote.

Bei den Aussen- und Freiräumen muss unterschieden werden zwischen Naherholungsräumen, Spielplätzen sowie öffentlichen, urbanen Plätzen. Öffentliche Räume, die diesen Namen verdienen, sind heute nicht vorhanden.

Naherholungsräume sind vorhanden und werden geschätzt. Die Erreichbarkeit ist aber nicht ohne Hindernisse gewährleistet. Im Quartier Meierhöfli wird ausserdem die Gestaltung der Wege zum und entlang des Reussufers nördlich des Reusszopfs bemängelt.

In Reussbühl gibt es vor allem zu wenige Spielplätze und deren Qualität lässt zu wünschen übrig.<sup>8</sup> Insbesondere die autonomen Begegnungs- und Bewegungsmöglichkeiten von Kindern- und Jugendlichen in und zwischen den Quartieren im Perimeter sind ungenügend. Es gibt keine offenen Spiel- und Bewegungsräume, die offen für eine Aneignung und Gestaltung durch Kinder- und Jugendliche sind.

## 1) BEGEGNUNG: EMPFEHLUNGEN

- Den Bedarf an Räumen für Begegnung detailliert erheben. Dabei sollte der Fokus auf Räume in den Quartieren und deren aktuelle und mögliche Auslastung gelegt werden.
- Die teil-öffentliche Nutzung der Shedhalle kann eine Möglichkeit für die Erweiterung an Begegnungsorten bieten und ist zu prüfen.
- Die Gestaltung von Plätzen in den Quartieren und angrenzenden Nutzungen sind sorgfältig und wo möglich partizipativ mit den Anwohner/innen zu planen. Nutzungskonflikte sind zu vermeiden.
- Räume für Kinder- und Jugendliche, die autonom durch diese genutzt und gestaltet werden können, werden nicht nur als Spielplätze konzipiert. Planungen im Perimeter zu Spiel-, Bewegungs- und Begegnungsräumen aufnehmen und diese partizipativ realisieren.

<sup>8</sup> Der Spielplatz Reusszopf war zum Zeitpunkt des Workshops noch nicht eröffnet.

## ERLÄUTERUNGEN ZU KARTE: WICHTIGE ORTE ZU 1) BEGEGNUNG (Seite 14a)

**Räumlichkeiten (grüne Punkte)**

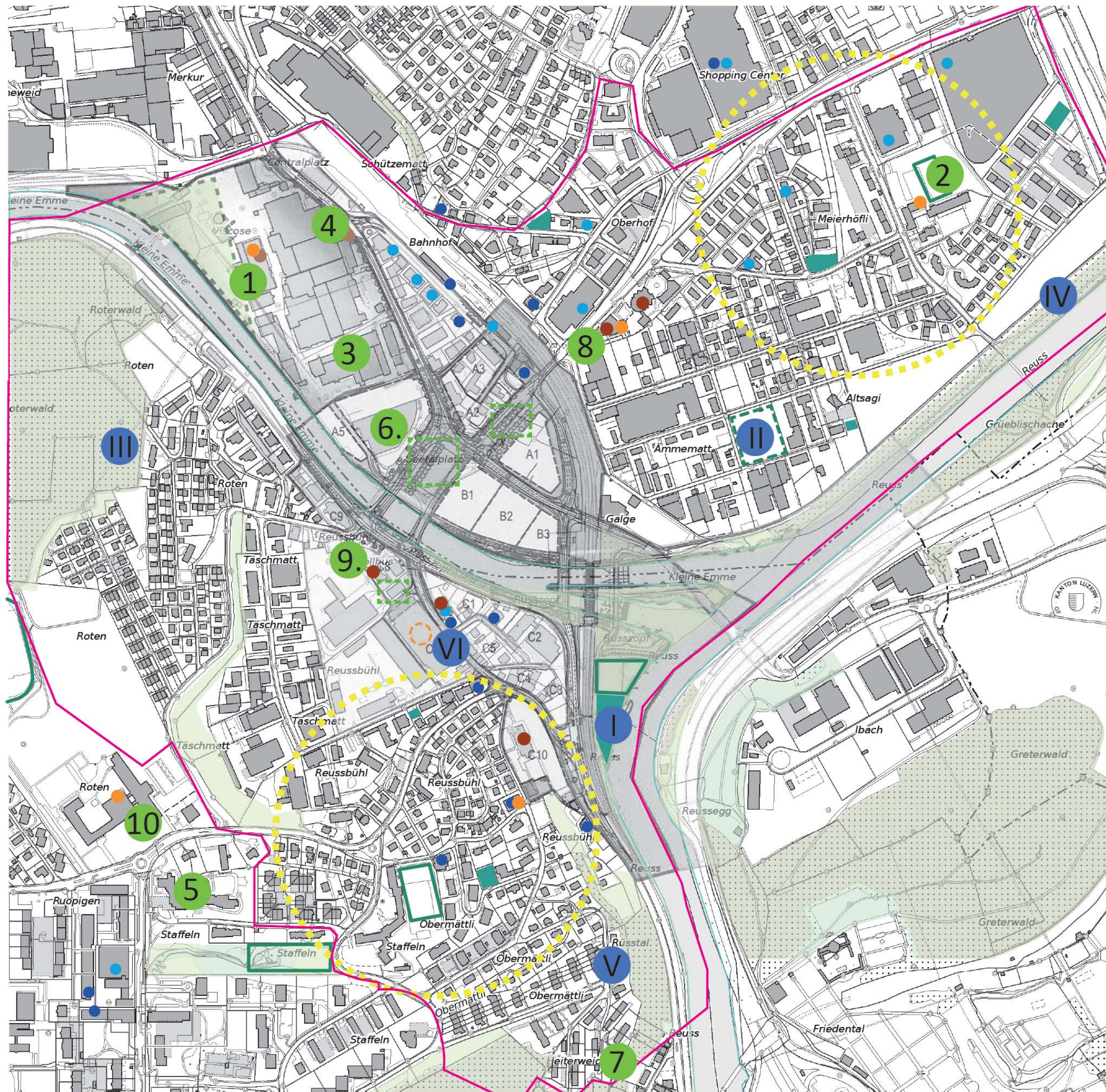
- 1 Viscosistadt, Hochschule Luzern
- 2 Meierhöfli-Schulhaus
- 3 Zukünftige Vicosi-Kantine
- 4 Akku – Kunst und Kultur
- 5 Altersheim Staffelhof (einzige Bühne in Reussbühl)
- 6 Centrum Seetalplatz („Max“, Athleticum...)
- 7 Mull-Bau (<http://www.mullbau.ch>)

**Freiräume (blaue Punkte)**

- I Reusszopf, Grünanlage
- II Altsagi, Wiese
- III Pilatusblick
- IV Uferweg unangenehm, unsicher
- V Spielplatz
- VI Chance auf beruhigte Strasse, aber keine guten Angebote derzeit

Legende

-  Umkreis 500m
-  Perimeter Monitoring
-  Saal, Turnhalle
-  Gastronomie
-  Freiflächen-Sport
-  mgl. Saal, Halle
-  Einzelhandel
-  Spielplätze
-  Naturschutz/ Landwirtschaft
-  Grünzone /Wald
-  Parkareale / geplant
-  öffentliche Plätze / geplant
-  Fokus „Räumlichkeiten“
-  Fokus „Freiräume“



TITEL: „BEGEGNUNG“ - WICHTIGE ORTE

DATUM: AUGUST 2017

250 m



PROJEKT: Monitoring Luzern Nord, Hochschule Luzern  
alle Angaben ohne Gewähr

Quellen:

Geoinformation KT LU - Basiskarte sw, öffentl. Verkehr, Nutzungsplanung, Kulturdenkmäler DL 17.1.17  
Planungsperimeter, Verkehr - Gebietsentwicklung Luzern Nord  
Quartierinfrastrukturanalyse Oktober 2016, HSLU



## 2) VIELFALT UND MISCHUNG: EINSCHÄTZUNG DES IST-ZUSTANDS

Die Quartiere zeigen sehr unterschiedliche Prägungen: Während im Quartier Reussbühl vor allem fehlende Angebote der Nahversorgung auffallen, weist das Quartier Meierhöfli eine schlechte Durchmischung der Wohnungsstruktur auf: Hier überwiegen ältere und günstigere Wohnungen, neuere modernere Wohnungen fehlen.

Beide Quartiere sind nicht stark durchmischt. Der Mittelstand ist insbesondere im Meierhöfli, aber grundsätzlich in beiden Quartieren wenig vertreten. Vor allem im Kindergarten und in den Schulklassen zeigt sich dies durch wenig einheimische Kinder bzw. Kinder aus der Mittelschicht.

## 2) VIELFALT UND MISCHUNG: EMPFEHLUNGEN

- Bei der Wohnbauplanung und dem Wohnraumangebot ist die soziale Durchmischung auf eine mögliche, heterogene Nutzerschaft auszurichten. Dies bedingt eine strategische Festlegung der Zielgruppe(n) der Zuziehenden sowie Massnahmen zu deren Erreichung.
- Die Gestaltung von Freiräumen, des Freizeitangebots, das ÖV-Angebot, die Nahversorgung und das Image des Gebiets können für eine gezielte Förderung der Durchmischung eingesetzt werden.
- Es braucht ein Konzept zu den Nahversorgungsangeboten für das Gebiet in Übereinstimmung mit der Durchmischungsförderung. Erdgeschossnutzungen sind bei Verhandlungen mit Investoren zu berücksichtigen/prüfen.
- Um Konflikten zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsschichten entgegenzuwirken, müssen integrative Massnahmen zur Förderung des Austauschs und des Zusammenhalts getroffen werden.
- Die Kindergarten- und Schulhausplanung im Perimeter, inkl. Schulwegen (s. Thema Vernetzung) für die kommende Entwicklung prüfen und allenfalls anpassen.



## ERLÄUTERUNGEN KARTE: WICHTIGE ORTE ZU 2) VIELFALT MISCHUNG (Seite 16a)

**2a Nutzungen (grüne Punkte)**

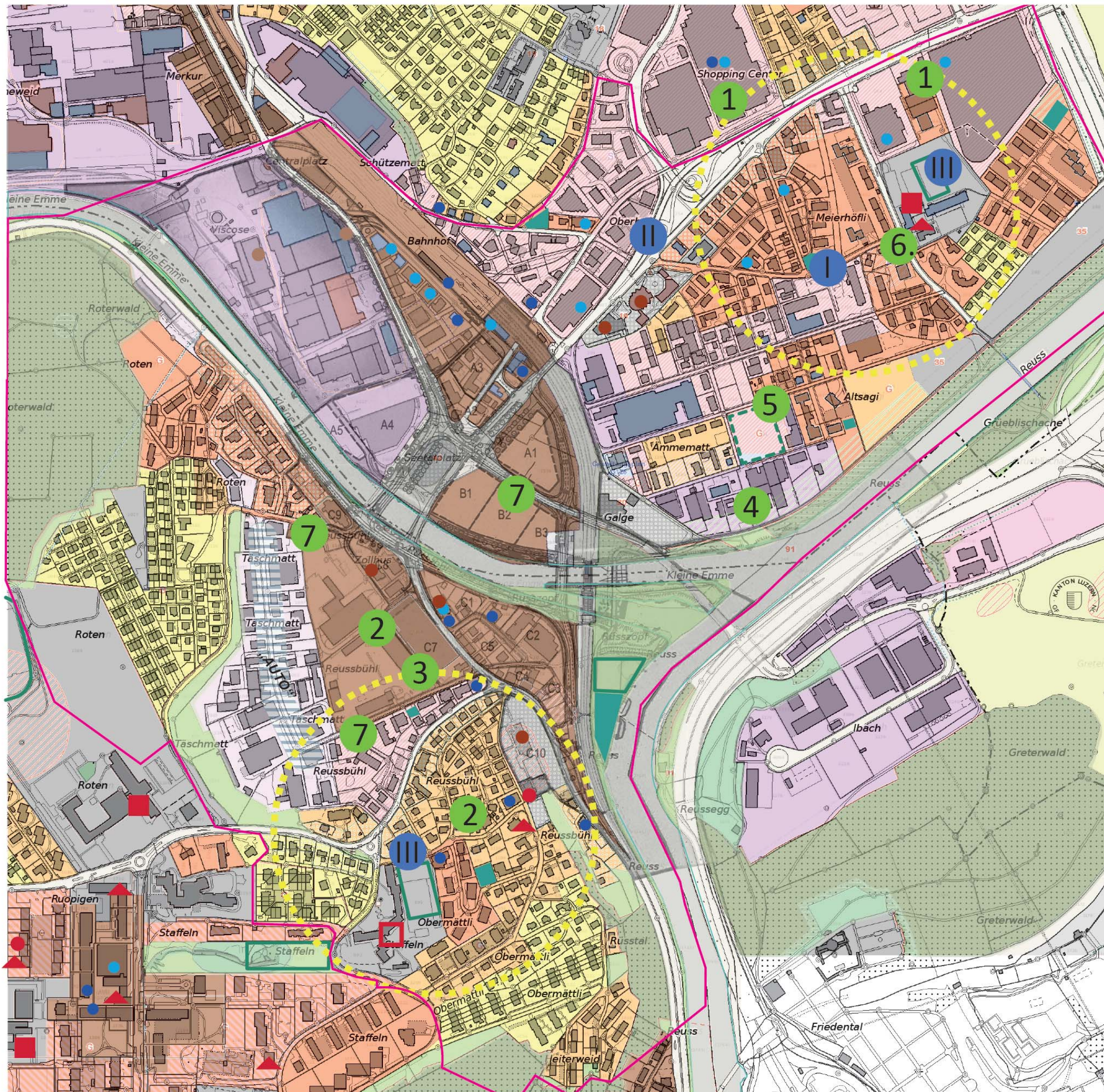
- 1 Einkaufszentrum Meierhöfli fungiert als Treffpunkt für Ausländer/innen
- 2 Nahversorgung in Reussbühl fehlt / wird notwendig sein (Coiffeur, Apotheke, Gastro, Lebensmittel, Post)
- 3 Kindergarten wird kommen
- 4 Die Gewerbezone würde sich für attraktives, modernes Wohnen eignen, da Wohnbestand Meierhöfli eher alt und günstig
- 5 Geruchsemissionen durch Gewerbe
- 6 wenig Platz und Parkplätze genutzt als Treffpunkt
- 7 Potential für Nutzungskonflikte (Wohnen/Treffpunkt)

**2b Bevölkerung (blaue Punkte)**

- I Kinderspielplatz: von unterschiedlichen Gruppen genutzt
- II moderner Wohnraum, Wohnbevölkerung aus höheren sozialen Schichten als im restlichen Quartier
- III Kindergarten und Schulen Meierhöfli und Reussbühl: überdurchschnittlich viele Ausländer/innen, fast keine Schweizer/innen

Legende

-  Umkreis 500m
-  Perimeter Monitoring
-  Schule/ KITA/ Spielgr./ Kindergarten
-  Gastronomie
-  Einzelhandel
-  rel. Einrichtung
-  Kultur
-  Naturschutz/ Landwirtschaft
-  Grünzone /Wald
-  Arbeit/Gewerbe/Industrie
-  Mischzonen
-  Wohnen
-  Kern/ Zentrumszone
-  Fokus Bevölkerung
-  Fokus Nutzung



TITEL: „VIELFALT - MISCHUNG“ - WICHTIGE ORTE

DATUM: AUGUST 2017

250 m



PROJEKT: Monitoring Luzern Nord, Hochschule Luzern  
alle Angaben ohne Gewähr

Quellen:  
Geoinformation KT LU - Basiskarte sw, öffentl. Verkehr, Nutzungsplanung, Kulturdenkmäler DL 17.1.17  
Planungsperimeter, Verkehr - Gebietsentwicklung Luzern Nord  
Quartierinfrastrukturanalyse Oktober 2016, HSLU

### 3) VERNETZUNG: EINSCHÄTZUNG DES IST-ZUSTANDS

Als wichtig und derzeit nicht ausreichend werden die Verbindungen aus den Quartieren zum Entwicklungsgebiet um den Seetalplatz eingeschätzt. Teilweise befinden diese sich in der Planung. Die Wegeverbindungen zwischen den Quartieren Meierhöfli und Reussbühl sind aufgrund ihrer Entfernung und des Verlaufs der Kleinen Emme und des Bahndammes nur bedingt relevant. Der Durchgangsverkehr im Perimeter ist belastend und das Strassennetz stark ausgelastet.

Die Topografie in Reussbühl erschwert die Verbindungen (zu Fuss, mit dem Velo und auch mit dem Auto) zwischen den Wohn-, Zentrums- und Erholungsgebieten des Quartiers. Einige Orte sind vom ÖV abgehängt (Heiterweid). Innerhalb des Quartiers Meierhöfli sind Querverbindungen zwischen den Wohngebieten, Einkaufsangeboten und Schule vorhanden, allein der Zugang zum Reussufer wird als unattraktiv oder unsicher eingeschätzt. Das Meierhöfli wird als in sich abgeschlossen wahrgenommen, weil es durch das Wasser, die Bahnlinie und grosse Strassen sowie aufgrund fehlender Fuss-/Veloverbindungen von den umliegenden Quartieren und dem Entwicklungsgebiet getrennt liegt. Die Abgeschlossenheit wird zu grossen Teilen als positive Eigenschaft bewertet, weil das Quartier dadurch verkehrsberuhigt erscheint.

Der Seetalplatz und Bahnhof Emmenbrücke sind mit dem ÖV (Bus und Bahn) von Luzern und aus der Region gut erreichbar. Aus den Quartieren Reussbühl und Meierhöfli ist die Erreichbarkeit des Entwicklungsgebietes nur bedingt gegeben. Die Schul- und Kindergartenwege vor allem auch neuer Wohnlagen sind nicht optimal oder ungeklärt.

### 3) VERNETZUNG: EMPFEHLUNGEN

- Die Sicherheit der Wegeverbindungen für den Langsamverkehr erhöhen. Für eine detaillierte und konkretisierte Bestandsanalyse im Handlungsfeld Langsamverkehr ist eine Begehung mit Fokus Erhöhung der Sicherheit und autonome Nutzung durch Kinder und Mobilitätseingeschränkte empfehlenswert (Schulwege, Kindergarten, Erreichbarkeit Freiraum und Zentren).
- Die Sichtbarkeit / Bestand an Wegeverbindungen für den Langsamverkehr verbessern (Ausbau, Markierungen, usw.) Wegeführungen prüfen, ausweisen, markieren und ggf. alternative Wege realisieren, dort wo direkte Verbindungen nicht möglich sind.
- Die Planung der Fussgängerbrücke über die kleine Emme (Reusseggsteg) ist gezielt weiter zu verfolgen. Die Planung der Perronerweiterung sowie des Ausbaus der Unterführung Seetalstrasse-Bahnhof ist ebenso weiter zu verfolgen. Eine Fussgänger- und Fahrradunterführung beim Knoten Schiff ist zu realisieren.
- Planungen für bessere Erreichbarkeit der Naherholungsräume Roterwald und Greterwald (Friedental) sollten aufgenommen werden.

## ERLÄUTERUNGEN ZU KARTE: WICHTIGE ORTE ZU 3) VERNETZUNG (Seite 18a)

### Verbindungen (grün)

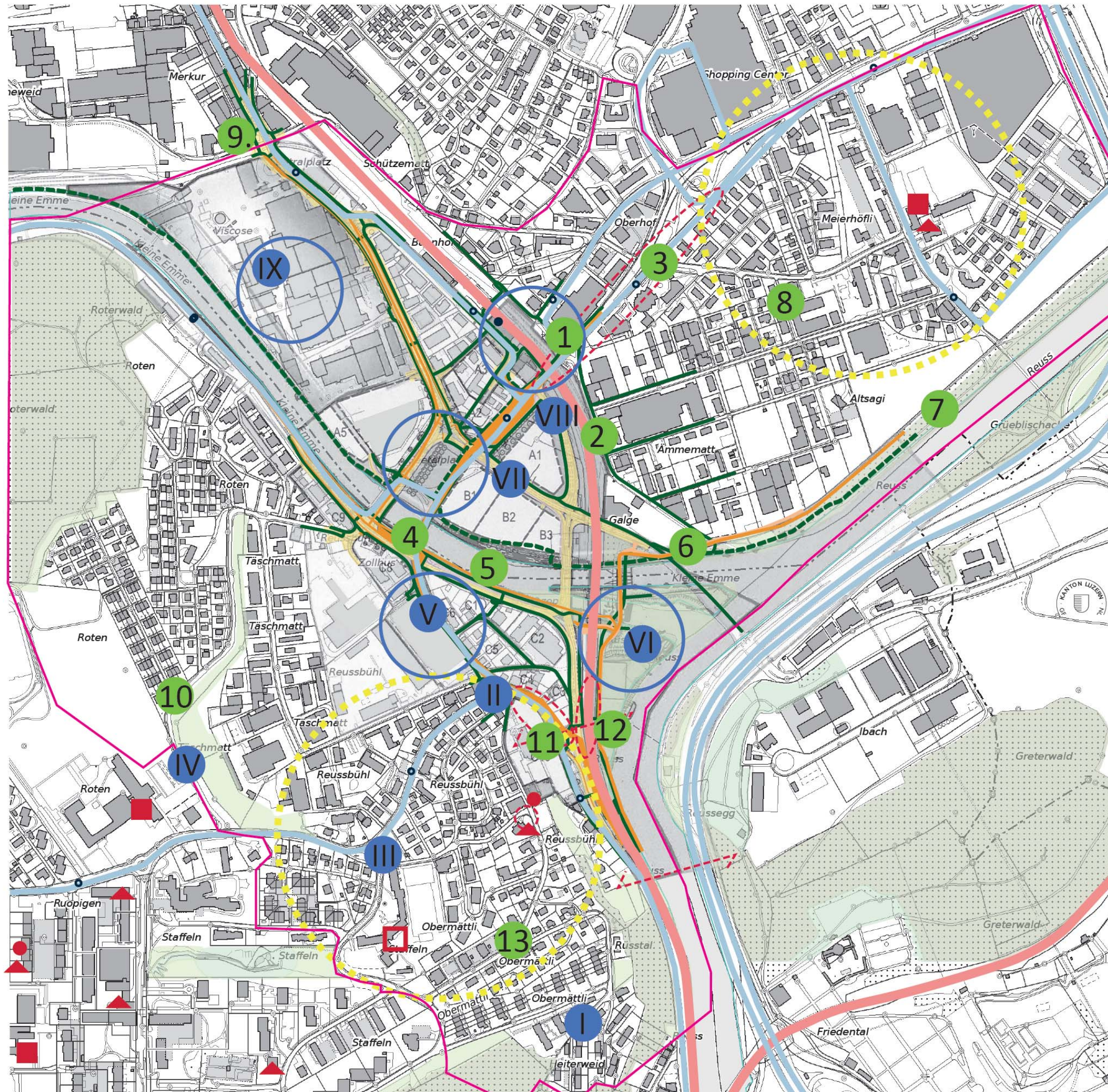
- 1 Knotenpunkt Bahnhofplatz Emmenbrücke/ Seetalstrasse ist sehr unübersichtlich. Fussgängerbrücke sehr wichtig für Sicherheit.
- 2 Die Verbindung Meierhöfli – südlicher Seetalplatz ist durch Bahntrasse stark erschwert.
- 3 Seetalstrasse ist kaum zu queren. Es gibt wenige und unwirtliche Kreuzungspunkte (wie die Unterführung Höhe Kirche) für Fussgänger oder Velos.
- 4 Die Brücken als zentrale Verbindungen zu Fuss / per Velo von Reussbühl Ost zum Seetalplatz.
- 5 Eine Fussgängerbrücke (Reusseggsteg) wird die Anbindung des neuen Quartiers (B1-3) verbessern und die neuen Emmenufertreppen auf der Norduferseite für die Reussbühler erreichbar machen.
- 6 Der Veloweg von Emmen (Schützenmatt, nördl. Seetalstrasse) nach Richtung Luzern führt zurzeit am besten nördlich der Schienen über das Ufer der kleinen Emme/ Reuss auf Höhe Reusszopf.
- 7 Das Meierhöfli hat einen „eigenen Strand“ – das Reussufer ist gut zu erreichen, die Gestaltung des Uferwegs auf Seiten Meierhöfli kann verbessert werden.
- 8 Im Meierhöfli entsteht aus der Abgeschlossenheit ein Vorteil für die Wohnlage - wenig Durchgangsverkehr.
- 9 Die Verkehrssteuerungssysteme MIV sind im Gebiet sehr stark gekoppelt, das kann zu wenig sinnvollen Ampelschaltungen an einzelnen Orten führen.
- 10 Rothenbadstrasse ist trotz Motorfahrzeugfahrverbot (Zubringer gestattet) viel befahren.
- 11 Hanglage und Verkehrsführung macht die Wege für Fussgänger zum Wasser in Reussbühl kompliziert.
- 12 Von Reussbühl ist der Zugang Reusszopf nicht direkt. Bahntrasse und Strasse müssen gequert werden. Die Durchgänge sind eng (Unterführung).
- 13 Reussbühler Wohngebiete haben keine gute Anbindung.

### Erreichbarkeit (blau)

- I Von Reussbühl sind die Busverbindungen nach Emmen/ Luzern ungünstig. Insbesondere südl. Reussbühl (Hanglagen) sind abgehängt vom ÖV. Ohne Auto besteht keine Verbindung aus den Wohngebieten. Bevölkerung ist nicht sehr mobil (Alterung).
- II Der Takt der Busse erlaubt oft keinen direkten Umstieg (Haltepunkt Hauptstrasse).
- III Oft Stau im Dorfzentrum Reussbühl (Kreisel). Ortskundige nutzen die Umfahrung über Rothenbadstrasse (Täschmatt).
- IV Treppe von Täschmatt zur Kanti – neuer Fussweg in Reussbühl. Fusswege zur Kanti Reussbühl sind zurzeit schwierig. Hanglage. Veloweg führt über Strasse (Täschmatt) – Steigung ist hier geringer.
- V Verkehrsberuhigte Hauptstrasse in Reussbühl bedeutet evtl. mehr Attraktivität für Laufkundschaft und Aufenthalt. Evtl. weniger Zielverkehr, wenn Parkplätze nicht vorhanden sind.
- VI Der Veloweg Reussufer ist als Erholungsgebiet und Verbindung nach Luzern sehr attraktiv.
- VII Es entstehen viele neue Parkplätze im Entwicklungsgebiet. Für wen diese nutzbar sind muss beobachtet werden (Gäste/ Kunden ?).
- VIII Die Erreichbarkeit des Bahnhofs von Osten / Meierhöfli erschwert. Erreichbarkeit der Schule im Quartier von den Wohngebieten B1-3 schwierig. Perron des Bahnhofs wird in nächster Zeit nicht über die Seetalstrasse/ Knoten hinaus verlängert. Planungen dazu haben bestanden.
- IX Insbesondere für die Studierenden der Hochschule Luzern – Design & Kunst stellt sich die Frage nach einer guten Verbindung mit dem Velo vom Vicosi-Areal nach Luzern.

Legende

-  Umkreis 500m
-  Perimeter Monitoring
-  Schule/ KITA/ Spielgr./ Kindergarten
-  Naturschutz/ Landwirtschaft
-  Grünzone /Wald
-  Buslinien / Bahn
-  Fuss- / Wanderweg
-  Veloweg / Hauptstrecke
-  MIV Flächen / Trottoir
-  Zentrale Lagen in den Quartieren
-  Fokuspunkt „Erreichbarkeit“
-  Fokuspunkt „Verbindungen“



TITEL: „VERNETZUNG“ - WICHTIGE ORTE

DATUM: AUGUST 2017

250 m



PROJEKT: Monitoring Luzern Nord, Hochschule Luzern  
alle Angaben ohne Gewähr

Quellen:

Geoinformation KT LU - Basiskarte sw, öffentl. Verkehr, Nutzungsplanung, Kulturdenkmäler DL 17.1.17  
Planungsperimeter, Verkehr - Gebietsentwicklung Luzern Nord  
Quartierinfrastrukturanalyse Oktober 2016, HSLU



#### 4) ZUSAMMENSPIEL: EINSCHÄTZUNG DES IST-ZUSTANDS

Luzern Nord wird heute nicht als Ort mit eigener Identität wahrgenommen. Es handelt sich um eine heterogene und polyzentrische Struktur ohne Zentrum. Luzern Nord ist ein abstrakter Begriff, der von der Bevölkerung nicht oder nur als Ort von Verkehrsinfrastruktur und Hochwasserschutz wahrgenommen wird. Es gibt viele trennende Elemente und Grenzen: Wasser, Verkehrsinfrastrukturen, politische Grenzen. Diese Grenzen machen den Ort aus.

Die an das Entwicklungsgebiet angrenzenden Quartiere und kleinräumliche Einheiten in den Quartieren (ehem. Dorfzentrum oder Gebäudeensembles etc.) werden als Orte mit eigener Identität wahrgenommen. So besteht eine historisch gewachsene, ehemals dörfliche Struktur in Reussbühl, auf die sich bezogen wird. Auch das Meierhöfli wird als Einheit wahrgenommen, weil es räumlich durch Strassen/ Bahn/ Fluss begrenzt ist.

Einzelne Gebäude mit Geschichte in den Quartieren haben identitätsbildenden Charakter. Die Schulhäuser verbinden die Bewohnerschaft und tragen zur Identifikation als Orte der Begegnung und für die Vereinsnutzung bei.

Es gibt keine übergreifenden Plattformen und Aktivitäten über die Gemeindegrenze Emmen-Luzern hinweg neben dem Gebietsmanagement Luzern Nord.

#### 4) ZUSAMMENSPIEL: EMPFEHLUNGEN

Zur Stärkung des Zusammenspiels wird empfohlen, in der weiteren Entwicklungsplanung folgende Aspekte zu beachten:

- bauliche Zeitzeugen erhalten. Namensgebungen einzelner Teilgebiete mit Bedacht wählen (historische Bezüge statt englische Allerweltsnamen)
- zentrumsbildende qualitätsvolle Erdgeschossnutzungen mit Publikumsverkehr fördern,
- ein gutes räumlich-bauliches Zusammenspiel zwischen Bestandes- und Neubaugebieten, und die Nutzung der vorhandenen Raumressourcen unterstützen,
- Siedlungsbegleitung und Nachbarschaften sowie kulturelle oder soziokulturelle Aktivitäten wie Brückenfeste, Begehungen usw. aufbauen.

## ERLÄUTERUNGEN KARTE: WICHTIGE ORTE ZU 4) ZUSAMMENSPIEL (Seite 20a)









**Identifikationsorte (grüner Punkt)**

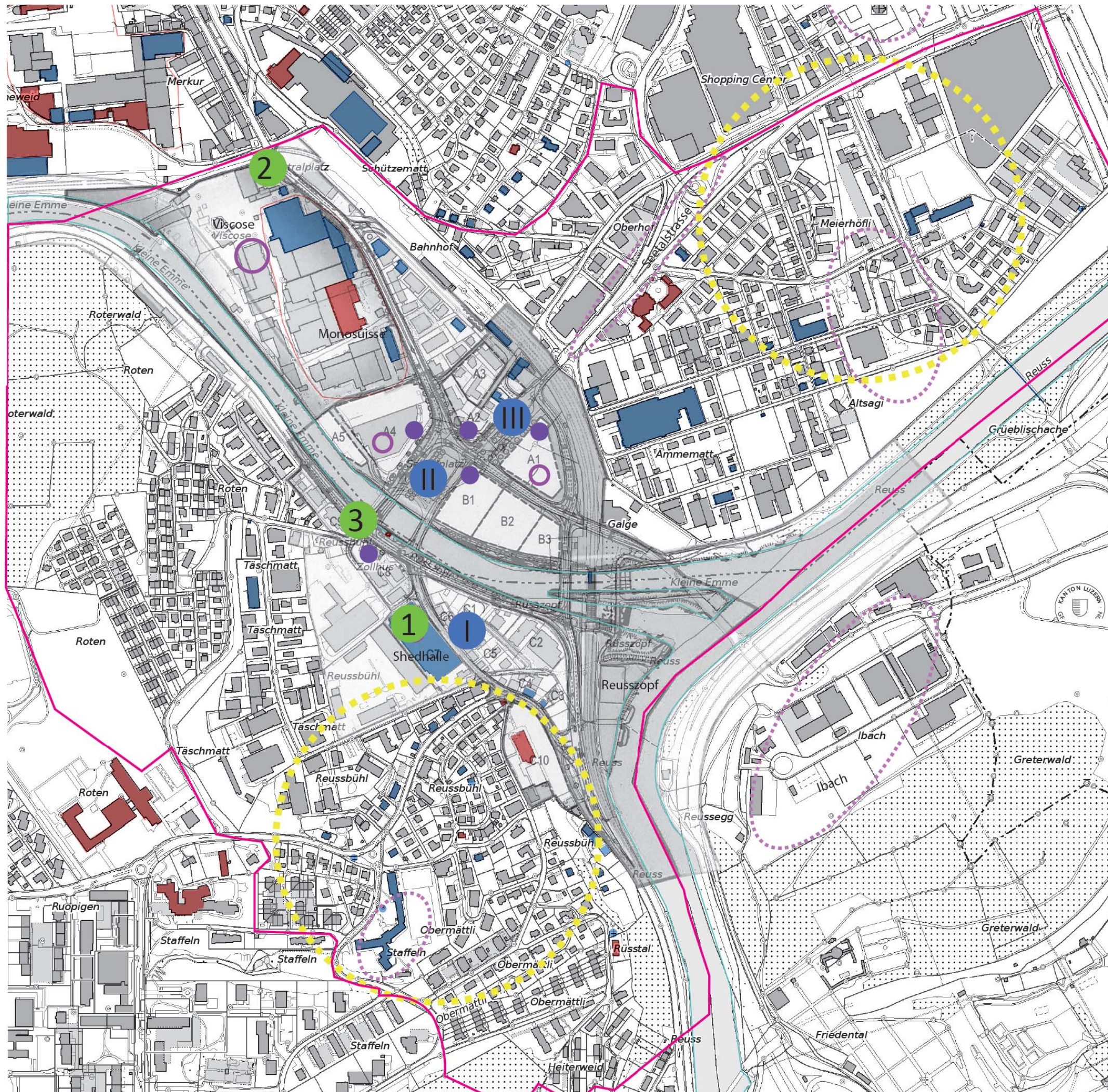
- 1 Shedhalle
- 2 Tramhüsli
- 3 Alter Brückenkopf

**Wichtige Bauten (blauer Punkt)**

- I Shedhalle
- II Hochpunkte, Bauten am Seetalplatz als Landmarken
- III Bahnhof und Bushub am Bahnhofplatz als Ort der Ankunft

Legende

-  Umkreis 500m
-  Perimeter Monitoring
-  schützens-/erhaltenswerte Bauten
-  Landmarken (Planung)
-  (mögl) Nutzung mit reg. Bedeutung
-  Planungen mit Einfluss auf Perimeter
-  Fokuspunkt „Bauten“
-  Fokuspunkte „Identifikation“



TITEL: „ZUSAMMENSPIEL“ - WICHTIGE ORTE

DATUM: AUGUST 2017

250 m



PROJEKT: Monitoring Luzern Nord, Hochschule Luzern  
alle Angaben ohne Gewähr

Quellen:

Geoinformation KT LU - Basiskarte sw, Kulturdenkmäler DL  
17.1.17

Planungsperimeter, Verkehr - Gebietsentwicklung Luzern Nord  
Quartierinfrastrukturanalyse Oktober 2016, HSLU





### 4.3. TEILNEHMENDE DER MONITORINGGRUPPE

Manuela Jost, Stadträtin, Baudirektorin und Thomas Lehmann, Gemeinderat/Direktor Soziales und Gesellschaft haben zum Evaluationsworkshop das Gremium begrüsst und begleitet.

#### **Planung**

Thomas Stadelmann, Leiter Departement Planung und Hochbau Emmen  
Gaby Wey, Projektleiterin Raumentwicklung, Stadtentwicklung Stadt Luzern

#### **Bildung**

Roman Brügger, Schulleiter  
Orlando Budelacci, Vizedirektor HSLU – Design und Kunst  
Luigi Brovelli, Prorektor Kantonsschule Reussbühl  
Agatha Muther, Vertreterin Schulhaus Ruopigen

#### **Kinder und Jugendliche, Soziokultur**

André Walther, Leiter Jugendbüro Emmen  
Boris Pulfer, Quartierarbeit Ruopigen/Reussbühl  
Dominik Taisch, Jugendarbeiter Littau Dorf, Rönningmoos, Ruopigen, Reussbühl

#### **Kultur**

Karl Bühlmann, Geschäftsführer Stiftung Akku Emmen, Kunstplattform  
Phil Wagner, Künstler

#### **Sozialwesen**

Marcus Nauer, Leiter Bereich Gesellschaft  
Maya von Dach, Projektleiterin Quartier- und Stadtteilpolitik, Stadtentwicklung Luzern

#### **Gewerbe**

Herbert Infanger, Architekt, Anliker Bau  
Adrian Brun, Bauunternehmer, GEBR. BRUN AG  
Martin Heierle, Bauherrvertreter, GEBR. BRUN AG  
René Schmid, Geschäftsführer Auto Fuchs & Schmid AG  
Sara Hübscher, Bäckerei Hug

#### **Vereine**

Armin Villiger, Vorstand Zukunftsgestaltung Emmen  
Fabrizio Lanève, Präsident Quartierverein Reussbühl

#### **Alltagsnahe Ortskundige**

Selami Huruglica, Präsident Albanisch-islamisches Kulturzentrum Emmen  
Zlatko Smolenicki, Pfarrer reformierte Kirche  
Kurt Messmer, Historiker  
Ruedi Mumenthaler, Vorstand Quartierverein Reussbühl und Prof. Bibliothekswissenschaften  
Bruno Maurer, Vize-Präsident Abendgesellschaft Reussbühl

#### **Liegenschaften**

Oliver Kölliker, Liegenschaftseigentümer  
Judith Röthlin, Liegenschaftseigentümerin  
Andreas Simon, CKW Grundeigentümerversorger  
Christian Verasani, Mitglied der Geschäftsleitung Immobilien Halter AG

Nicht alle Personen waren an allen Workshops anwesend.

## 5. SCHLUSSBETRACHTUNG

Der vorliegende Bericht basiert auf dem an der Hochschule Luzern entwickelten Modell für ein mehrdimensionales Monitoring zur Gebietsentwicklung (Luzerner Monitoring Modell). Die Erfahrungen aus dem Monitoring für Luzern Nord werden in die weitere Entwicklung einfließen.

Die Datenlage zum Perimeter bildet eine Ausgangslage für das Monitoring. Sie ist meist nicht in den erforderlichen Gebietseinteilungen vorhanden. Ausserdem stellt das gemeindeübergreifende Monitoring hier zusätzliche Herausforderungen, da die zur Verfügung stehenden Datenarten für kleinräumige Einheiten sehr unterschiedlich sein können.

Eine spezifische Zusammenstellung und präzisere Kartierung zu den Themen des Monitorings war im Rahmen dieses Projektes aus Kosten- und Zeitgründen nicht möglich. Für folgende Zyklen und weitere Monitoringprozesse wird eine Kooperation mit der Geoinformation empfohlen, um eine langfristige Nutzung und Aktualisierung der Daten zu vereinfachen

Im Luzerner Monitoring Modell liegt das Gewicht auf der qualitativen Einschätzung der Situation durch eine Monitoringgruppe, die sich aus einem möglichst breiten Spektrum an ortskundigen Akteuren zusammensetzt. Für die Aussagekraft und Akzeptanz der Empfehlungen aus dem Monitoring sind die Auswahl der Gruppenmitglieder und die Verbindlichkeit der Teilnahme an allen Workshops ebenso relevant, wie eine politische Verankerung der Ergebnisse.

Im vorliegenden Verfahren hat sich die Wahl der Örtlichkeiten für die Veranstaltungen als sehr anregend bewährt. Jeder Workshop fand an einem anderen Ort in den Quartieren statt und hat einen kleinen Einblick für alle Beteiligten in verschiedene Aspekte oder Eigenarten der Gebiete ermöglicht. In den folgenden Zyklen sind Begehungen der Gebiete durch die Monitoringgruppe empfehlenswert, welche diese Einblicke erweitern und damit eine adäquate Einschätzung unterstützen.

Der Monitoringbericht wird durch den regionalen Entwicklungsträger LuzernPlus dem Baudepartement der Gemeinde Emmen und der Baudirektion der Stadt Luzern übergeben, so dass die Ergebnisse und Empfehlungen in die weitere Gebietsplanung einfließen können.

Folgezyklen zum Monitoring werden zu gegebener Zeit in Absprache mit der Gemeinde Emmen und der Stadt Luzern durch LuzernPlus beauftragt. Die Finanzierung des nächsten Zyklus speist sich zu einem grossen Teil aus dem Restbudget des vorliegenden Projektes. Die Projektmittel werden bei der Gemeinde Emmen auf einem separaten Konto eingestellt.



Lucerne University of  
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE  
LUZERN**

Soziale Arbeit

© 2017



**Stadt  
Luzern**



**Gemeinde  
EMMEN**